



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

110 (6.3.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-116819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-116819)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangt Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erhalten 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

Inserates

Die Colonel-Zeile . . . 30 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau An-
nahme-Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition 218
Filiale (Friedrichsplatz) 2639

Nr. 110.

Montag, 6. März 1905.

(Abendblatt.)

Eine wunderliche Ministerkrise

hat Italien seinen durchzumachen. Wunderlich deshalb, weil sie uns zumutet, die vielberufenen „Gesundheitsrücksichten“ als Grund zum Rücktritt eines Ministers zum ersten Mal ernst zu nehmen. Man muß die Influenza, die Giolitti als Grund für seine Amtsmüdigkeit angibt, schon deshalb gelten lassen, weil niemand eine Ahnung davon hatte, daß der Ministerpräsident zurücktreten wollte. Es kann freilich nicht ausbleiben, daß die Influenza Giolittis nachträglich noch von mehr oder minder berufenen Medizinern kritisch untersucht werden wird. Vermutlich wird man den überraschenden Rücktritt des Ministeriums auch auf die Schwierigkeiten zurückzuführen suchen, die ihm die Durchsetzung der Eisenbahnvorlage sicher gemacht hätte.

Das ist ja auch ein kurioses Kapitel, wie es nur in Italien von heute möglich ist. Das Ministerium wollte die verschiedenen Bahnlagen Italiens verstaatlichen. Bei der Gelegenheit sollten die Angestellten den Charakter von Staatsbeamten erhalten, mit Pension und allen andern Vorteilen eines solchen, und nur den einen Nachteil, daß ihnen Scherze wie der letzte, verunglückte Generalfreik ein für alle Mal gelegt werden sollten. Die Vorlage sah ein Schiedsgericht vor, bestehend aus mehreren höheren Beamten und 2 Vertretern der Eisenbahngestellten, von dem alle Streitigkeiten endgültig geschlichtet werden sollten. Die Arbeiter fürchteten, in diesem Schiedsgerichte, worin sie die Minderheit hätten, stets überstimmt zu werden und so ein für alle Mal um die Durchsetzung ihrer Wünsche gebracht zu sein. Sie griffen deshalb, um die nötige Rücksicht auf ihr Dasein und ihre Forderungen zu erzwingen, zu dem neuerdings so beliebten Mittel der Obstruktion. Während aber die Obstruktion sonst in der mißbräuchlichen Ausnutzung einer formellen Ordnung besteht, ward hier eine ganz neue Art von Obstruktion Ereignis, die aus der Abstellung eines eingewurzelten Mißbrauchs ihre beste Kraft zog! So etwas kann's natürlich nur im Lande des klassischen Schiedens, in Italien geben. Die Bahnbeamten brauchten nur zu erklären, sie würden zum ersten Male seit Bestehen der Eisenbahnen die Verkehrsordnung penibel gewissenhaft beobachten; und bleicher Schreden verbreitete sich durch das reisende Publikum und die Bahnverwaltungen bis hinaus in die Ministerien. Nach der Verkehrsordnung kann man nämlich in Italien nicht fahren, ohne daß die Flüge vier- und mehrstündige Verspätungen erleiden. Also hatte man — nicht etwa die Verkehrsordnung abgeändert oder die technischen Einrichtungen der Bahnen der notwendigen Ordnung angepaßt — nein, man hatte sich durch ein stillschweigendes Uebereinkommen über die geltende Ordnung hinweggesetzt. Und keine größere Verlegenheit konnten die Bahnbeamten dem Staat bereiten, als daß sie erklärten: wir werden die Berufspflichten, die der Staat uns auferlegt hat, zur Umwechslung einmal so tollends erfüllen, wie die Welt es noch nicht gesehen hat. Pflichttreue Bahnbeamte kann der italienische Staat nicht ertragen! Sowie jeder buchstäblich ausführt, was ihm zu tun obliegt, geht im Fahrplan alles drunter und drüber! Das ist gewiß ein hervorragendes Bild der politischen Tagesgeschichte, aber der von der Influenza geplagte Herr Giolitti mag für Wihe nicht eben sehr empfänglich gewesen sein: er warf „die Profen“ hin, wie die streitenden Nachbarleute sagten.

So geht dies Ministerium, das von manchen Seiten mit überschwänglichen Hoffnungen begrüßt worden war, glanzlos und unruhlich an den Folgen einer Influenza unter. Giolitti war schon etliche Male Minister, darunter einmal Premier. Die Herrlichkeit, die 1892 begann, war aber nur von kurzer Dauer; schon im folgenden Jahre machten die berüchtigten Bonksandale dem ersten Ministerium Giolittis ein Ende. Solche Kleinigkeiten hindern aber einen modernen Staatsmann nicht lang in seiner Laufbahn. Im Kabinett Zanardelli war Giolitti schon wieder Minister und, nach dessen Abgang, ward er Ende 1903 auch wieder Premier. Er sollte Italien die große, regierungsfähige Linke schaffen, und mit ihrer Hilfe die Bahn einer energischen, sozialen Reformpolitik betreten. So verklärten es die Blätter der äußersten Linken, nicht nur in Italien. Giolitti bekam keine Gelegenheit, sich seine Vorwürfslorenz zu verdienen. Er überwarf sich alsbald mit den Sozialisten, und mußte sich erst durch gegen sie gerichtete Neuwahlen eine Mehrheit schmieden. Bei diesen Wahlen erzielte er den zweifelhaften Erfolg, daß der Vatikan das non expedit aufgab und die Meritaten zur Teilnahme an den Wahlen anspornte. Wenn sich daraus eine konfessionelle Partei entwickelte, die dem neueren Italien bisher erspart blieb, so wird man ihre Anfänge an den Namen des „Reformators“ Giolitti knüpfen müssen. Das wäre dann das einzige, bleibende Ergebnis seiner Ministerkrise. — Leicht wird die Lösung der Krise nicht von Italien gehen, und was aus der Eisenbahnvorlage wird, ist vor der Hand kaum zu sagen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. März 1905.

Organisation der katholischen Studentenkorporationen Deutschlands.

Zentrumsblätter bringen folgende Nachricht: „Seit mehreren Semestern haben in Freiburg i. B. die katholischen Studentenkorporationen in einem Ausschuss enger sich zusammengeschlossen. Man ging von dem gemäß berücksichtigten Grundsatze aus, daß die katholischen Korporationen mit ihren gleichen Grundsatzen und Interessen eng zusammengehören, und daß Anstrengungen sie nicht trennen dürfen.“ Der Freiburger Ausschuss wendet sich nun an alle katholischen Korporationen und fordert sie auf, in gleicher Weise an den einzelnen Universitäten sich zusammenzuschließen. Er weist besonders darauf hin, daß zwar schon von vornherein der Wert eines solchen Zusammenschlusses zur Förderung gemeinsamer Bestrebungen der katholischen Korporationen im allgemeinen einleuchtend sei, daß aber die gegenwärtige Bewegung gegen die katholischen Studentenkorporationen die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses zur Evidenz bewiesen habe. Weiterhin schlägt der Freiburger Ausschuss vor, die an den einzelnen Universitäten konstituierten Ausschüsse sollten dann in einem Zentralschuss miteinander in Verbindung treten.

Daß diese Organisation der katholischen Studentenschaft mit einem Zentralschuss nur dazu geeignet ist, den leidet eingetragenen konfessionellen Zwiespalt unserer gesamten deutschen Studentenschaft zu vergrößern, der sich immer schwieriger überbrücken läßt, wird wohl auch von Zentrumsseite kaum abgestritten werden können. Ohne Zweifel wird diese festgeschlossene Organisation der katholischen Studentenschaft neue

Erregung unter den übrigen Kommissionen hervorrufen und den Frieden auf allen Universitäten untergraben.

Ein wichtiges Eisenbahnprojekt.

Aus Asuncion wird der „Deutschen Kolonialzeitung“ geschrieben, daß die Eisenbahn São Francisco nach Iguazú am oberen Parana beschlossen ist. Obwohl die Ausführung des Beschlusses vermutlich noch jahrelang auf sich warten lassen wird, so ist es wohl zweckmäßiger, schon heute auf diese Eisenbahn, von der man ohne Uebertreibung sagen darf, daß sie eine der wichtigsten Eisenbahnen der Welt sein wird, gerade im deutschen Interesse aufmerksam zu machen. Sie schafft für das vom Meere abgeschnittene Paraguay eine ausgezeichnete Verbindung; den diese Republik, die für südamerikanische Verhältnisse sehr schnell, kürzlich eine der landesüblichen Revolutionen mit voller Frische überstanden hat, braucht nur seine Eisenbahn Asuncion — Villa Rica bis zum Parana zu verlängern, um eine direkte Verbindung mit dem Atlantischen Ozean zu erhalten. Die Fahrt Asuncion — São Francisco würde dann nur 30 Stunden dauern, und die Reise von Asuncion nach Europa würde um 12 Tage abgetürzt werden. Die neue Strecke aber wird die binnenwärts gelegenen Teile der Provinzen Santa Catarina und Parana erschließen und wie schon bemerkt, das bisher so entlegene, zukunftsreiche Paraguay an diese Gebiete anschließen, so daß damit eines der besten und größten Kolonisationsgebiete, das auf der Erde überhaupt noch vorhanden ist, ganz besonders für Deutschland, eröffnet wird.

Das Gemetzel in Vatu.

Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Vatu, 24. Februar: Die Greuel von Sineseno und Homel — sie bleiben weit zurück hinter dem, was wir hier in den letzten Tagen in Vatu erlebt haben. Im großen und ganzen wissen Sie schon aus den Telegrammen, was hier vorgefallen war. Es war so schrecklich, so haarsträubend grausam, daß es jeder Beschreibung spottet. Mehr als tausend Menschen sind hingemetzelt worden: Erschossen, erdrosselt, lebendig verbrannt, auf die grausamste Weise verurteilt, die Augen ausgegraben u. s. w. Und darunter waren auch Greise, Frauen und Kinder! Ganze Familien sind im Feuer umgelungen, lebendig verbrannt worden. Und das alles geschah in Gegenwart der Polizei, des Gouverneurs Fürsten Kalaschibje, mehrerer hundert Kosaken und des ganzen Saljanischen Regiments, das in Vatu einquartiert ist. Außerdem waren noch etwa tausend Weirufen von der Kriegsmarine da. Das ganze Massaker ist das Werk der höheren Administration und planmäßig durchgeführt worden. In Voraussicht politischer Umgebungen hatte man die röhren und fanatischen Mohammedaner-Perse gegen die mehr auf geklärten Armenier aufgebeht. Es sind diese zwei Nationalitäten, die die Hauptmasse der Bevölkerung hier bilden.

Drei furchtbare Tage (Montag, Dienstag und Mittwoch) hat das Gemetzel gedauert, bis man endlich fand, daß es genug sei, und durch eine Komödie den Schrecken ein Ende gemacht hat. Der Gouverneur bestellte in seine Wohnung den mohammedanischen Obermollah und den armenischen Erzbischof, führte sie unter militärischer Eskorte auf den Hauptplatz („Parapet“ genannt), ließ die zwei sich öffentlich umarmen und küssen — und Frieden wurde proklamiert.

Wie die Bevölkerung jetzt gestimmt ist, das können Sie sich wohl denken. Sie ist allerdings momentan terrorisiert. Ob aber das Hauptziel, die Leute von politischen Standgebungen gegen das herrschende Regime abzulenken, auf die Dauer erreicht ist, ist

Ein Schiller-Kostümfest.

Humoristisches Traumbild von H. St.

Das deutsche Volk küßt sich, die Jahrhundertfeier des Dichters Fürsten Friedrich v. Schiller würdig und dankbar zu begehen. In das das reiche Vermächtnis des großen Tollen auf dem ganzen Erdumfang, soweit die Kultur Flag geüht hat, besonders aber, soweit die deutsche Sprache reicht, ein unerschütterliches Schatz des Wahren, Guten und Schönen geworden, an dem die Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht zu ihrem Ruhm und Gloriam unabhängig geht.

Jung und Alt begrüßen daher das Geramachen des Gedichtes, um zu dem Dank, den die Nation ihrem Gedichtshelden hundert Jahre nach seinem Tode in die Ewigkeit nachsendet, ihr Edelstein beitragen zu können. Aber nicht nur der kommende 9. Mai verspricht ein hoher Feiertag des deutschen Volkes zu werden, sondern das ganze Jahr 1905 soll unter dem Zeichen unseres Schiller stehen.

Neue Standbilder und Gedenktafeln werden errichtet, Straßen und Plätze werden nach dem Namen des Dichters getauft worden usw. Auch „die Bretter, die die Welt bedeuten“, werden, um die dramatischen Schätze Schiller'scher Muse dem Volke in neuen Glanze vorzuführen. Vereine, denen die Pflege des Gesangs obliegt, sind beehrt, alles aufzubringen, was von Schiller'schen poetischen Erzeugnissen komponiert worden ist, um es in dieser Weise zu Erinnerungsfest zu präsentieren. Im scharfen Tempo traben bereits hunderte der gelügeltten Pferde, und ebenso viele Reiter sind gesammelt, das Lob des Fürsten im Reiz, der Poesie zu besingen.

Ein wirklich gut gewählter Plan, einen Krönung zum Schiller-Gedächtnisfest beizubringen, ist neulich aus Stuttgart berichtet worden. Dort hat ein geübter Verein die Parade ausgegeben, sein diesjähriges Kostümfest im Zeichen Schiller's zu inszenieren. Ein solches Fest, sowohl in den vielen Gestalten der Schiller'schen Muse, als auch in der eben so reich, wie geübten Auswahl.

Diese Karnevalsfeier hat mir außerordentlich gefallen, ich fand sie viel schöner, als die f. Z. von Berlin aus nach überalhin

verpflanzten Gedächtnisfeier und wunderte mich, daß sie, soweit mir bekannt wurde, nirgends Nachahmung gefunden hat. Mir ging die Sache mehrere Tage lang im Kopfe herum. Meine Phantasie beschäftigte sich lange damit, zu ergründen, wie ein solcher Schillerball in der Praxis wohl ausfallen würde, und welche Gezeiten sich bei einem solchen Rendez-vous wohl einstellen mochten.

Wohlher man sich bei Tag mit dem Gedanken häufig beschäftigt, davon träumt man wohl schlieflich. Eines schönen Morgens, als ich erwachte, hatte ich im Traume ein prächtiges Schillerkostümfest erlebt und mitgemacht. Die Einzelheiten waren mir noch sehr deutlich gegenwärtig und es gewahrte mir einen hohen Genuß, sie nochmals in meinen Gedanken vorüberziehen zu lassen, ähnlich wie man an einem großen Vergnügen lange Zeit darnach noch in angenehmer Erinnerung zehrt.

Das Kostümfest war natürlich in Mannheim, in sämtlichen Sälen des prächtigen Hofgartens, die dem Feste entsprechend eine kunstvolle Dekoration erhalten hatten. In den Anschlagtafeln wurde durch riesengroße Plakate zum Besuche des Festes eingeladen und der Text war aus Schiller's Werken stütteste herausgerichtet und leblich zu einem verbindlichen Zusammenhang aneinandergesetzt. Ich erinnere mich noch an folgende Einladungserie:

Herein, herein Besellen alle,
Alle die Männer und Frauen umher,
Und der jungfräuliche Krang!
Schwacht der gebietenden Stunde
Und Hiegt zum Tanz!
Eingeführt mit Harmonien,
In das Palais der Herrlichkeit und Pracht,
Wo Amor leicht und flatternd klopft,
Wag ich jeder glühlich tun!
Freude soll jedes Auge verklären!
Taghell ist die Nacht gelichtet,
Es klopft das Herz in Seligkeit.
Der Tone Nacht, die aus den Salten mit
Laden zu des Festes Klang.

Die Reugierde trieb mich zu dem seltsamen Feste. In ein schicktes Abendgewand eingekleidet, eilte ich dem Hofgarten zu. Der Eingang geschah diesmal durch ein Schillerort, das dort erstelt war, wo man sonst durch den Vorraum zur Wandelhalle gelangt. Ueber dem Tor war die Wache Schiller's aufgehoben, in derselben hilferedten Entstellung wie Mozart und Beethoven an den Toren der Vorderfront. Auch Einlasskarten mußten erstanden werden. Man holte sie aus den Automaten heraus, auf denen die Werbung stand: Hier ist, zieret, Heil! Au der Eingangstüre kontrollierten Kammerdiener die Einlasskarten. Feinböckige Heften mühten hin und her, um die Würde des Amtes zu üben. Ihre Mission war jedoch nicht frei von Ungerechtigkeiten. Ein Herr im schwarzen Frack wurde z. B. angehalten, weil er den Kostümvorschriften nicht entsprochen hatte. Er demonstrierte entschieden und verlangte die Entscheldung einer höheren Instanz. Gewärtig jeden Winks kam der Landvogt mit einigen Gerichtsdienern herbei und entschied kurz aber deutlich: Der Mann muß hinaus! Hofmarschall v. Raib machte mit dem Anstand, den er hatte, im Wandelraum die Nebenzugänge. In der Garderobe waren Dienerrinnen der Königin von Schottland in zuvorkommender Weise bemüht, Hüte, Mäntel und dergleichen aufzubereiten und sie hatten für jeden Anstömmling ein freundlich kassisches Wort.

„Der ist besorgt und aufgehoben“, sagte mir die fremdliche Kammerdienerin, der ich meinen Ueberzieher zur Verwahrung gerichtet hatte. Neben mir wurde eine Dame, die Prinzessin Adela von Preußen, also engeredet: Beglückwünsche, den Kaiser aufzuheben!

Natürlich hatte auch die hohe Polizei, das Auge des Gesichts, dem Feste ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Ein Kommissar gab zwei Wamten in Zivil, die er in den Saal beorderte, folgenden kolonialen Befehl: Prüfe mir das Gemisch! Mit demnächst Reugierde betrat ich den Reibekammeraal. Welch Werra mahl! Gebenbel von den Strahlen des Lichtes und die reifen Wamngsaligkeit, die sich hier aufspan, machte ich an der ersten Säule

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. März.

Jahresbericht des Frauenvereins Mannheim für 1904.

II.

Abteilung III.

Privatpflegestation und Krankenpflege.

Vorsitzende: Fräulein Anna Röhr; Stellvertreterin: Frau Bürgermeisterin von Hollander. Beiräte: die Herren: Stadtpfarrer W. Leß, Stadtpfarrer W. L. und Privatmann Rippert, letzterer gleichzeitig Richter.

Mitgliederzahl 98 (91). Einnahmen 17 905 M. (18 354 M.), Ausgaben 17 102 M. (16 933 M.). Die leider nur zu wenigen Schwestern (12) der Privatpflegestation erwarben sich durch ihre Keuschheit und unermüdbaren Fleißleistungen wieder allseitige Anerkennung und Sympathie. Sie haben im Berichtsjahr 146 (136) Kranke gepflegt an 2971 (2911) Tagen, darunter fallen 268 (226) Nachtlagen. Dazu kommen 405 (180) Einzelbesuche. Das Vermögen der Abteilung hat sich durch Zinszuwachs und Geschenke im Betrag von 2800 M. auf 70 300 M. (62 104 M.) vermehrt, jedoch in hoffentlich nicht zu ferne Zeit der Errichtung eines Schwesternheims, eventuell in Verbindung mit dem Frauenheim, nähergetrieben werden kann. Nicht unterlassen möchte der Gesamtvorstand und der Abteilungs Vorstand, auch hier wieder der Krankenkassenkommission, den Herren Vergler sowie der Frau Oberin herzlich zu danken für das den Schwestern entgegengebrachte Wohlwollen.

Abteilung IV.

Krankentröstung.

Vorsitzende: Fräulein Elise Gärner; Stellvertreterin: Frau Reichert. Beiräte: die Herren Stadtpfarrer W. Leß und Stadtpfarrer Bauer.

Mitgliederzahl: 399 (384). Den Einnahmen von 20 278 M., darunter Geschenke im Betrage von 2850 M., stehen Ausgaben von 20 230 M. gegenüber. Das Vermögen hat um 3061 M. abgenommen und beträgt nur noch 53 560 M. Mit der zunehmenden Einwohnerverschiebung steigen die Anforderungen an die Abteilung IV fortgesetzt ganz außerordentlich. Die Abteilung wird sich daher, trotzdem sie schon jetzt fast nur Kranke bedürftige unterstützt, so schwer es ihr fällt, noch weiter einschränken müssen, wenn ihr nicht reichliche Zuwendungen zufließen. Die durchschnittliche Zahl der im Monat besuchten Kranken betrug 206, darunter waren allein im 4. Quartal 98 Kranken, für die 418 M. aufgewendet wurden. Die Abteilung trägt auf diese Art ihr gut Teil zu den Bestrebungen des Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose bei. Nach Wappenausdruck 27 Kinder mit einem Kostenaufwand von 1100 M. gefordert. 12 arme schulpflichtige Schulkinder erhielten das ganze Jahr Mittagsessen in der Volksschule. Für 18 Mädchen durchschnittlich wurde das Besondere für den häuslichen Unterricht. Aus dem Ertragszins einer erholungsbedürftigen Mädchen mit bestem Erfolg 6 Wochen im Genußheim Treibhof versorgt.

Abteilung V.

Unterrichtswesen.

Vorsitzende: Frau Stadtschulrat Vera Sädinger; Stellvertreterin: Frau Oberingenieur J. Lambert. Beirat: Herr Stadtpfarrer Siebig.

Vermögen: 3480 M. (2840 M.). Einnahmen 3330 M., Ausgaben 3318 M. Die Abteilung hat noch keine eigenen Mitglieder, gebildet sich aber sehr rasch zu werden. In dem Besuche des Zentrums-Unterrichts und der Hauswirtschaftsschule teilten sich die 9 Vorstandsdamen und 30 Hilfspersonen. Der Fiskus der Fortbildungsschülerinnen und die Hilfskassen weisen einen befriedigenden Verlauf auf. Auf Seiten der Abteilung hatten 4 kranke und bedürftige Kinder der Hilfskassen freitags in der Volksschule. Außerdem wurden bedürftigen Kindern verschiedene Unterrichtsgegenstände gewährt. Aus dem Ertragszins einer Wohltätigkeitsausführung konnte 96 Kindern der Hilfskassen eine Weihnachtsgeschenke demnächst verabreicht werden.

Abteilung VI.

Vorsitzende: Frau Elise Benzl. Stellvertreterin in Volksschule I: Frau Kommerzienrat Berend; Stellvertreterin in Volksschule II: Frau Wilhelm Riedel. Beiräte: die Herren Privatier Philipp Wender, Friedrich Rippert und Adolf Leo.

Das Jahr 1904 hat der Abteilung die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches, die zweite Volksschule, gebracht. Die Volksschule, das zentrale gelegene Grundstück Schöningerstraße No. 88 (das alte Stephansschloßchen) zu angemessenen Preise zu erwerben, entschied die Frage, ob die zweite Volksschule in der Schöningerstraße oder in der Redarvorstadt zu errichten sei, zu Gunsten des letzteren Stadtecks. Sie forderte auch den Entschluß trotz der schweren finanziellen Lasten, nunmehr sofort an die Errichtung der neuen Anstalt heranzutreten und die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen Ueberlassung eines Bauplatzes im Erbbaurecht beizugehen. Mit einem Aufwand von etwa 70 000 Mark aus dem eigenen Vermögen der Abteilung, einem von

sehr traglich. Denn Ideen lassen sich auch im Winter nicht erfinden. Nach gestern, Donnerstag (23. Februar), lagen Tote auf der Straße, noch heute sind viele Brunnen voll von Leichen. Jetzt ist alles vorüber, und es sind nur noch wenige Tote zu sehen. Heute die vorige Woche nachts und reich waren, sind jetzt fast alle gestorben.

Von allen Schrecknissen das Schrecklichste war das rote, zynische und in seiner Anstößigkeit jenseitige Verhalten des Gouverneurs, der Polizei und des Militärs. Ich spreche nicht von den gemeinen Soldaten, sondern von den Offizieren, Patronen von bezahlten Kosaken und von Infanterie gingen Tag und Nacht durch die Stadt, der Gouverneur mit seiner Hofkapelle folgte auch mehrmals, alle sehr ruhig und kaltblütig zu. Die Polizei lieferte den Versteck (hier Zaren genannt) Militärwaffen und Munition. Die Parole für das Militär war, sich nicht zu beteiligen. Nur dann und wann, wenn es in einem Straßengebiet schien, daß die Armen die Überhand nehmen würden, dann hieben die Kosaken auf die Armenier los. Das kam aber nur ein paarmal vor, da die Kosakendame vorzüglich bewaffnet und organisiert waren, die Armenier aber nicht. Wir haben arme Leute, Bettler, zerlumpte perische Knaben, die hier ein miserables Leben fristen, mit prächtigen Waffen (Revolvoir von Nummer 3. B.) bewaffnet. Der perische Knabe, von welchem die Serie, als perische Unterthanen, abhängig sind, war einige Tage vorher „auf Urlaub“ gegangen.

Es wäre mir unmöglich, in ein paar Zeilen das furchterliche Drama dieser drei Tage zu schildern. Ich will Ihnen aber einige Episoden erzählen, woraus Sie die Rolle, die der Gouverneur und die „Schutz“ Truppen gespielt haben, erkennen werden. Im Hause Kalafeff sind mehr als vierzig Menschen lebendig verbrannt, die Armenier, die sich aus den Flammen retten wollten, wurden sofort ermordet. Soldaten, mit Offizieren, und Kosaken standen nebenbei und sahen zu. Drei lange Tage haben sich die armen Leute gequält, zwei Tage hat es gedauert, bis man aus dem Hause alle Richardsoner evakuiert hat, die Frauen aus den Magazinen (Zaren gebildet) des Erdgeschosses herausgeführt hat und endlich das Haus mit Petroleum befüllt und angezündet hat. Außer den armen den Gouverneur selbst, die Armenier zu retten. „Ich kann nichts machen!“ — das war die Antwort. Der Herr R. Kalafeff mit seiner armen Frau und mit seinem Knecht hatten sich in dem Keller verbarrikadiert. Man hat sie aber herausgeschleppt, aufs grausamste gequält (Augen ausgehöhlet) und ermordet; zuerst den Mann, nachher die Frau und den Knecht. Und schließlich geschah in mehreren Häusern. Ich spreche nicht von geschnittenen Magazinen u. s. w. Das ist zu kleinlich.

Nur ausnahmsweise — für Geld — haben Soldaten manche gerettet und unter Eskorte in Sicherheit gebracht. Ein armer Teufel von Armenier, von einer Bande von Zaren geführt, sah umhertrottelnd eine Abteilung berittener Kosaken und einen Offizier, der an der Hand führte. Um sich vor den verfolgenden Zaren zu retten, verlor er sich unter einem Pferd. Da nahm der Kosak sein Gewehr und verfehlte dem Mann einen Hieb auf den Kopf, daß der arme blutend hinfiel, er erhob sich aber bald wieder und wollte sich neben dem Offizier in den Hauseingang flüchten, wurde jedoch vom Offizier gepöbelt und zu den heulenden Zaren geführt. Wieder einmal wollte der Armenier sich zwischen die Pferde schleichen, wurde indes von den Zaren gefaßt, erhielt einen Dolchstoß, fiel, erhob sich noch einmal und gelangte doch ins Haus. Er bewegte aber keine Minute, da floh er wieder auf die Straße, lief wieder zu den Kosaken und nochmals ins Haus, bis er schließlich von den Verfolgern erfaßt und ermordet wurde. „Schlepp ihn weiter von hier!“ befahl der Offizier. Der Offizier ist Stadtkapitän Sotnikov dolo (Hauptmann im Kalkaschen Regiment, Kauk.)

Gernig, ich kann nicht weiter schreiben. Ganze Wände damit man fassen. Aber was nicht es? Gerechtigkeit ist in Russland ein unbekannter Begriff. Pour la bonne bouche — die Versicherung, die mir ein hiesiger höherer Adjuvant gemacht hat: „Sehen Sie, wie geschickt unser Gouverneur ist, ohne Blutvergießen, ohne daß das Militär eingegriffen hätte, hat er die Ordnung wieder hergestellt.“ Glauben Sie nicht, daß er es ironisch gemeint hat.

Nach ein Detail. Während des Genshels und zwischen den beiden haben sich die Herren Offiziere mit ihren Mannschaften fittich angesetzt. Auf der Nikolaistraße vor dem „Hotel Metropol“ ließen betrunkenen Offiziere auf der Straße ihre Kosaken tanzen — die hübsche Requirita (kaukasische Nationaltanz). Das sind die russischen Kulturträger für den fernen Orient, das ist das Christolahi wo woinowo (Christus liebende und von ihm geliebte Heer) — so nennt man hier das Militär in der Popenbrache. . .

Deutsches Reich.

Dresden, 6. März. (König Friedrich August) von Sachsen wird in der zweiten Aprilwoche die Städte Jindau, Werdau, Grimmitzschau, Meerane und Glauchau und Anfang Juli das Vogtland besuchen.

Hannover, 6. März. (Im „Gnadenwege“) nicht in Erledigung der beim Ministerium eingelegten Berufung, ist die Relegation der cand. Heile und Zimmermann in einen „Verweis“ umgewandelt worden.

hat. Aus dieser Vergeltung heraus wieder zu mir selbst gekommen, tief ich in den Grund meiner Verdoelung hinein:

Und so weil das Auge blidet

Wagt es wie ein goldner Wald.

Es war wirklich ein Paradies der Herrlichkeit und Pracht, das sich hier meinen erstarnten Blicken darbot. Keine, aus goldenen Lehren gewunden und mit blauen Schlangen durchflochten, Schmücken den Saal. Besonders geschmackvoll war das Podium dekoriert:

Die Auswahl einer Blumenflur

Mit weißer Wädhineinen Strauß gebunden.

In großen Letzern prangten an den Wogen stumme Inschriften. Hier einige Proben:

„Es treue sich, wer da atmet im ruhigen Dicht!“

„Die Phantasie auf ihren mächtigen Flügeln, Sie gaudert Dich ins himmlische Gefild.“

„Drückt Euch ein Kammur, werft ihn frisch vom Herzen!“

„Dem schwarzen Körper geb ich Bescheid Fligel, Das Weidmann leg ich in des Tanges Schril.“

„Und „Wenn Du das große Spiel der Welt gesehen, So lebst Du wieder in Dich selbst gerid.“

Auf der Empore saßen die Damen im schönsten Glanz. Hoch oben, auf der Galerie, dem hohen Saal hatte das Kalkinreudige Gedränge Platz genommen. Die Kosaken lächelten unter den Salubergängen waren mit hohen Namen und Wottos versehen, z. B.: Volkswort Hilsenbain — Charabid. — Wiltmanns Hüner Jüngling! — Kann ich in der kleinen Hütel! — Laude. In der Höhe der Mensch zum Menschen gestellt etc. In des Saales Mitte aber, da war ein Wogen bunt in Farben, reich an Hüterung und Tadeln. Wer zählt die Wölder, nennt die Namen, die geschicklich hier zusammenkam! Wie möglichen Gehalten der Schillerischen Rede, die man sich nur ertraumen kann, waren hier versammelt!

Die aus meiner schwachen Verlesheit in Trübsen Worten her bekannten Wöden habe ich bald aus der Menge herausgefunden. Telle Anrede mit dem Apfel auf dem Kopfe, der Rede, der seine Schuldigkeit getan, der Trachtendier mit dem Angstein, halb Warm, halb Wöch, Regulus im Tode usw., selbst der Mann, dem ge-

holfen werden kann, alle waren auf dem Plane und gaben sich mit der bunten Menge von Königen, Häubern, Wörtern und Wörtern, Tyrannen, Magistratspersonen, Geistesfürern, Mächtlichen und friedländischen Soldaten, Wadensichtern, Weltweisen, Wäsen, Wätschen, Trabanten, Mönchen und Schweißgeroll nebst dem mürrern Bolz der Schwitter usw. ein gemischtes Redesgebäude.

Wem man es nicht auf den ersten Augenblick ansah, moß er eigentlich vorläute, der sah die durch gewisse Bewegungen sich zu legitimieren, und so seine Rolle selbsterklärend durchzuführen. Derartige Phantasmen konnte man auf der Tribüne beobachten, alles eine staltliche Reihe von Redigen in ihres Glanzes höchster Fülle Wlad genommen hatte. Einer winkte beständig mit dem Finger, es war der Handgeschläng. Der andere warf einen Wöcher in die Tiefe; — der Tauderkönig. Der dritte war ein sonderbarer Heiliger. Finsternen Wäden sah er da und hielt ein kleines Käst mit der Aufschrift: Vorsicht! „Gedankenfreiheit“ krampfhaft in seinen Händen. Ein neben ihm stehender Wäquin machte vergebliche Versuche, ihm das Wäden abzuräumen. Ein anderer in der Reihe der gestürzten Häupter war Karl der Lebende. Er ergabte sich im Nichtstun an der Wäst und verlor die Bewegungen hücker Kämpferin. Sein Kollege von Wärolus, der neben ihm sah, mochte den Wämensbild weiserhaft. In einem kleinen Spielwäde sah Volkswort mit seinem Gostfreund. Es hatten eine Klasse Semos A A von N. B. Wöner entworfen und trafen einander Geundtheit zu. Der Wäin, den Wästranz als Wätschigen trug, war ein furchtbarer Wäil von solcher Größe, daß er von der Galerie Wändel aus gut zu gesehen werden konnte. Wänen im Saale begleitete der Tumult der Wägen Menge das ruhige Wänenpiel der Könige. Der rote Wägen der Wäberbände aus den Wäden Wäden Wäberbände dabei aber anders. In einer Ecke sah der Stadtmusik Wäler, Wäin unglücklich Wäien Spiel die Wägen Wäberbände demonstrierte. Wänen der Wäie sich von der Höhe herab die Wägen Wäberbände Wänen, der Wäidenjäger Wäien dazwischen und in einem anderen Wädel spielte Wänen Wäberbände das Wäber einer Wägen Wäberbände

(Schluß folgt)

Gesamtvorstand bei der Sparkasse aufgenommenen Darlehen von 50 000 Mark, sowie einem Vorschuss aus der Köpfer'schen Stiftung von 12 000 Mark wurde der Grundstücksverkauf nebst Umbau und Einrichtung befristet und der Verkauf am 16. November 1904 eröffnet. In dem Hause gab es ein schönes Vorderhaus mit 4 Fenstern Front, welches zu Laden- und Wohnzwecken variabel vermietet ist. Zu der Volksschule selbst gelangt man durch eine breite Gasse und einen schönen geräumigen Hof. Der alte Bau, ein geschlossenes Gartenschloßchen, ist nahezu unverändert geblieben und nur durch Neubauten für die Zwecke einer Volksschule erweitert worden. In allen Räumen ist Dampfheizung und elektrisches Licht, die Küche ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Der Besuch war bis jetzt befriedigend, insbesondere entspricht die Abnahme der Abendloß — allabendlich zwischen 80 und 100 Besucher — den Erwartungen. Im Dezember wurden durch Speisengabe 3775 Mark verconsumiert, nur 481 Mark weniger als in der Volksschule I, die im Berichtsjahr günstig abschloß. Wegen Verweigerung der luftigen und behaglichen Räume nach Schluß der Essenstunden als Besesshalle und Arbeiterinnenheim sind Verhandlungen im Gange. Der Vorstand der Volksschule ist der bemühten Arbeit und Aussicht entsprechend durch sieben neue Mitglieder — 6 Damen und 1 Herr — vermehrt worden. Jede der beiden Schulen führt eigene Berechnung. In der Volksschule I ist, trotzdem der Besuch in den ersten sieben Monaten des Berichtsjahrs ziemlich zurückgegangen war, durch erhöhten Besuch in den letzten 6 Monaten nahezu der gleiche Konsum erreicht worden. Erwägt man, daß seit November v. J. nicht wenige weitere Besucher der Volksschule I der bequemer gelegenen Volksschule II sich zugeordnet haben, so stellt sich sogar das Resultat der Volksschule I noch günstiger als im Jahre 1903. Die Einnahmen durch Speisengabe betragen einschließlich der für die Armenkommission gelieferten Speisen im Durchschnitt etwas über 5000 Mark monatlich. Portionen zu 25 Pfg. wurden 22 962, zu 20 Pfg. 21 104, zu 30 Pfg. 49 120 umgekehrt. Für die Speisung armer Schulkinder finden sich erfreulicherweise immer mehr Gönner, so daß im Jahre 1904 86 hoch bedürftige Kinder sich der Wohltat einer Gönnerin und ausreichenden Nahrung erfreuen durften. Zur dauernden Speisung von 2 armen Volksschülerinnen stifteten die Hinterbliebenen des Konrad Deoni den Betrag von 2000 Mark.

Abteilung VII.

Berandbildung weiblicher Diensthöten.

Vorsitzende: Frau Elise Benzl. Stellvertreterin: Frau Anna Scipia. Beirat und Redner: Oberlehrer W. Schmittl.

Kasernen und zielbewusste Arbeit ist das Zeichen, unter dem diese Abteilung trotz mannigfacher Enttäuschung ihren Bestrebungen Einigkeit zu schaffen und dieselben durchzuführen sucht. In 120 Sprechstunden meldeten sich 67 Lehramtskandidatinnen und 96 Lehramtskandidatinnen. Von den Lehramtskandidatinnen wählten von vornherein eine größere Anzahl wegen physischer oder moralischer Mängel ausgeschieden werden und auch von den 92 in Familien untergebrachten Mädchen scheideten noch 6 aus den schon früher erdienten Wäiden wieder aus. Aus dem Jahrgang 1903 sind noch 18, aus dem Jahrgang 1902 noch 5 Mädchen, darunter gesamt 6 bei der gleichen Herrschaft in Stelle. Des Weiteren hat die Abteilung 2 Mädchen zu Kindergärtnerinnen ausgebildet, 5 in Haushaltungsschulen untergebracht, 2 Kinder mußten leider Beförderungsmöglichkeiten verweigert werden. Sehr gut hat sich die vorläufige Unterbringung von je 5 namentlich körperlich noch wenig entwickelten Mädchen im Wäiden- und Theresienhaus bewährt, so daß die Abteilung gerne von dieser Art der ersten Anleitung häufiger Gebrauch gemacht hätte, wenn die Mittel zur Verfügung gewesen wären. Umfomehr erredet die Abteilung nach diesen Erfahrungen die Einrichtung einer eigenen Diensthötenerschule, in die alle Lehramtskandidatinnen vor Eintritt in eine Dienststelle eine Zeit eingewiesen werden. Die Beobachtung der Mädchen in dieser Schule wird die nötige Auslese der für den Dienst der Diensthötenerschule geeigneten ermöglichen und eine Berücksichtigung der Charakteranlagen und Fähigkeiten bei der Unterbringung in eine Stelle gestatten. Die vorzunehmende Unterweisung in den einfachsten Arbeiten wird die Arbeit der Lehramtskandidatinnen erleichtern und den Lehramtskandidatinnen gleich von Anfang Lebenspraxis sichern, die manche Eltern bestimmen dürften. Ihre Töchter sonst in die Diensthötenerschule zu schicken. Andererseits werden nach besser gestellte Eltern, denen es nicht auf einen sofortigen Verdienst des Kindes, sondern auf eine tüchtige Ausbildung desselben ankommt, sicherlich gerne sich der Diensthötenerschule bedienen, von der sie überzeugt sein können, daß hier dem jungen Mädchen körperlich, sittlich und hauswirtschaftlich eine ihr ganzes Leben günstig beeinflussende Pflege zu Teil wird.

Aus der Chronik des Vereins

Bei nach folgendes erwähnt: Weihnachtsgesamterungen haben die Abteilungen I Arbeitsloß für ihre Arbeiterinnen, III für die Schwestern der Privatpflege-Station, V für Kinder der Hilfskassen und VI für ihre Bediensteten veranstaltet. Auf der Landesversammlung in Wöden war der Verein durch die Vorsitzende und den Beirat des Gesamtvereins sowie die Vorsitzende der Abteilung VI vertreten. Der hohem Protokoll der Frauenvereine durfte der Verein am 7. November anlässlich der Besichtigung der neuen Volksschule seine Zustimmung darbringen. Die gnädigen und anernehmenden Worte, welche die geliebte Landesmutter bei dieser Gelegenheit sowie anlässlich der Beantwortung der derselben am Neujahr- und Geburtstagsfeier dargebrachten Glückwünsche der Tätigkeit des Mannheimer Frauenvereins zu widmen geruhte, werden ein

Tagesneuigkeiten.

— Von neuen Haarmoden. Die Ausgestaltung der neuen Mode, wie sie die kommende Frühjahrssaison und bringen soll, beurteilt mit ihren Neuerungen wieder manch Kopfzerbrechen. So hat das Parlament der Friseur, die „Academie Internationale de Coiffure“, in einer feierlichen Tagung zu London die neuesten Formen der Haartracht festgelegt. Da die bizarre Form der modernen Frisur mit ihren dreieckigen, scharf herausgehobenen Linien ohne lästige Konturen der Frisur notwendig erscheinen läßt, so hat man sich für die sogenannte „griechische Frisur“ entschieden, die ihren charakteristischen Ausdruck in der über die linke Augendrüse gelegten Kofe findet. Das Haar legt sich in gewissen Linien zu einer Keinen Krone auf dem Scheitel zusammen; es wagt dann die gebaute über die Ohren und findet seinen letzten Ruhepunkt in jenem schlichten griechischen Knoten am Hinterkopf, dem wohl die Frisur ihren Namen verdankt. Diese lapprige Gestaltung des Haars, die modernste Modetier mit antiker Schlichtheit zu vereinen sucht, erhält nun seinen besonderen Schmuck durch den hohen spanischen Schilppattman, der zum Zusammenhalten der verschieden verteilten Massen sehr sehr beliebt ist. Diese wunderbaren Kömme, die überformung sind und Schilppattman sowie Inkarnierungen mit Gold und Edelsteinen aufweisen, sind so fein und geschmackvoll gearbeitet, wie zarte Spitze und halten leicht und lose ebenso wie die spanischen Kömme, die Bandeau und Boden der neuen Frisur zusammen. Man trägt jetzt auch als Hauptstück die spanische Spigenantille, die leicht auf dem Kopf ruhend aus Schulter herabhängt und schöne Tücher aus dem jetzt so allgemein beliebten Zell, wobei die Wämen die matte und leuchtend gefüllte Schadeit des weißen Zell bevorzugen, während die Wämen sich mit dem glänzenden Glanz des schwarzen Zell schmücken.

— Der brühende Lohr. Aus der Metropole des Karnevals, dem fröhlichen Köln, wird ein lustiger Vorfall berichtet: Ein dortiges Bedienter ist nicht nur seines guten Wämen Tropfen wegen bekannt, sondern auch berühmt durch seine originalen Wäberbrüche. Ein Spruch von Max Dejan-Pantou:

Ausposten sein, auch fortan unentwegt im Dienst der werthvollen Nachbarn tätig zu sein.

Nach freundlichen Dankesworten des Herrn Stadtschatzers H. J. an die Frau Vorsitzende und den Beirat für die Verwirklichung sowie die Leitung der Geschäfte im Berichtsjahr (Schluß der Arbeit der Versammlung, aus der wir neuerdings die Uebersetzung von der gegenwärtigen Bedeutung der vielfältigen sozialen Arbeit des Frauvereins gewannen. Wir können uns daher dem im Bericht mehrfach geäußerten Wunsch regerer Theilnahme an den Besprechungen des Vereins nur anschießen und hoffen, daß dieser Bericht dem Verein noch recht viele neue Mitglieder zuführt.

Angeliegt bei Änderungen an Entwässerungen. Man schreibt uns: Es ist häufig der Fall, daß Installateure, Raurer und Klempner es unterlassen, bei Änderungen an Entwässerungen und Ausführung von Klosanlagen und dergleichen dem Tiefbauamt behufs Kontrolle die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten. Infolgedessen kommen vielfach, teils aus Unkenntnis, teils mit Absicht Verstöße gegen die ortspolizeilichen Bestimmungen vor. Bei der zeitweise sinkenden Nachschau werden die Verstoßenden Ausföhrungen beanstandet und müssen alldam mit neuen Kosten verknüpfte Veränderungen vorgenommen werden. Hiergegen können die Hausbesitzer sich dadurch schützen, daß sie sich von der erfolgten Anzeige überzeugen oder diese selbst erstatten.

Stante Mitgliederversammlung des Vereins Mädchenhort. Die Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und dankte den Hhrrn. Bedanken für ihr Entgegenkommen, ebenso Herrn Bürgermeister von Hollander, Herrn Stadtschulrat Dr. Seidinger, Herrn Oberlehrer Euy und allen, die im Mädchenhort mitwirkten. Die Kassierin erstattete den Rechenschaftsbericht und wurde entlastet, nachdem auch ihr Dank für ihre Mithwaltung Anteil geworden. Einige Damen des Vereines, die infolge der Eröffnung eines 4. Hortes während des Jahres zur Mittellie geworden waren, wurden von der Mitgliederversammlung befreit. Bei Aufstellung eines Voranschlags für das Jahr 1905 zeigte es sich, daß die Mittel des Vereines nicht ausreichen; es mußte deshalb bei der Stadtverwaltung um Erhöhung der städtischen Zuwendung nachgesucht werden. — Bezugnehmend auf obige Mitteilung ergeht an unsere Mitglieder und Mithwägerinnen die herzliche Bitte, durch Eintritt in den Verein „Mädchenhort“ ihr Scherlein beizusteuern, daß recht vielen verlassenen und gefahrdeten Mädchen die Wohltat der „Behütung“ zuteil werden kann. Der Jahresbeitrag kann selbst bestimmt werden. Köchten auch die wohlhabenden Kreise unserer Vaterstadt bei frohen Familienereignissen oder zum ehrenden Gedächtnis lieber Bräutigam unseres Vereines denken und das schöne Wort des Dichters erfüllen: „Esel sei der Mensch, hilfsreich und gut.“ Frau E. Schmidt, M. S. 3 und Frau F. Wasser mann, R. 1, 4, sind gerne bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und jede geeignete Auskunft zu geben.

Der Spar- und Bauverein, O. m. b. H., hielt am 27. Febr. im „Karl Theodor“ seine ordentliche Generalversammlung. Man schreibt uns darüber: Dem Jahresbericht des Vorstandes und der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre im alten Geiste fuhr. Die Zahl der Wohnunger beträgt 5 mit zusammen 49 Wohnungen. Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen am 31. Dezember 1904: 56411.46 M., der Reservefonds 2579.11, der Extra-Reservefonds 1522.15, der Häuser-Erneuerungsfonds 10338.05 M. Die fünf Vereinshäuser (zwei in der Viehhofstraße, zwei in der Jean Seiders- Straße und eins in der Rheinstraße) stehen zu Buch mit zusammen 200 802.43 M. und sind belastet mit 181 434.88 M. Der Kassenbeitrag belief sich nach Abzug der Unkosten auf 5585.34 M. Laut Beschluß der Generalversammlung werden wie im vorigen Jahre 3 1/2 Proz. Dividende verteilt, dem Erneuerungsfonds für die fünf Vereinshäuser 2180 M. zugewiesen. — Die Gesamtsumme sämtlicher Mitglieder betrug am 31. Dezember 1904: 86 100 M., der Mitgliederstand 228 gegen 238 im Vorjahre. Die letztere Differenz zeigt, daß im abgelaufenen Jahre gleichwie in mehreren früheren Mitgliedern abtraten. Zurückzuführen ist dies in der Hauptsache auf die bisher bestandene wirtschaftliche Depression, durch welche letztere aber auch der Verein vermindert wurde, seine Bautätigkeit aufzugeben. Da jedoch der Tiefstand der Konjunktur überhandnehmen scheint, andererseits aber auch die städtischen gepflogene Wohnungspolitik andeutet, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen von Jahr zu Jahr abnimmt und vielleicht schon im laufenden Jahre sich wieder ein allgemeiner Wohnungsmangel fühlbar machen dürfte, hält es der Vorstand für angezeigt, zu Neubauten zu schreiten. Ein den Mitgliedern unterbreitetes größeres Projekt bezieht sich auf einen Baugrund, der im Reichsbilde der Stadt und in gebührender Lage derselben gelegen ist und wohl geeignet sein dürfte, bei der zu eröffnenden regen Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder anzuregen zu wirken. Da auch in nachgehenden Regionen der Wohnungfrage zurzeit erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird und die anerkannt gute Geschäftsführung des Spar- und Bauvereines höherrorts die verdiente Würdigung findet, dürfte die in den interessierten Kreisen der städtischen und städtischen Beamtenwelt und der Arbeiterschaft demnächst zu eröffnende Werbung neuer Mitglieder williges Entgegenkommen finden. — Die Geschäftsführung des Vereines befindet sich in Händen des Herrn Philipp Koch (L. 14, 7), wo Interessenten bereitwillig jede Auskunft erteilt wird.

Neuen Vortrag. Es dürfte unsere Leserinnen interessieren, zu erfahren, daß am nächsten Mittwoch 8 1/2 Uhr im Kasinoaal R. 1, 1 ein öffentlicher Vortrag stattfindet, in welchem der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Lehrer Herr W. Siegel aus Bremen über das Thema: „Was junge Frauen und Jungfrauen wissen müssen“, spricht. Herr Siegel, der sich durch sein vorzügliches Buch „Geschlechtsleben und seine Verirrungen“ einen bleibenden Namen geschaffen hat, ist den Mannheimer in seiner ehrwürdigen Erscheinung bereits durch mehrere Vorträge bestens bekannt. Da das Thema für jede Dame von großer Wichtigkeit ist, so dürfte sich der Besuch des Vortrags jedenfalls sehr empfehlen. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer.

Eine praktische Reueit, die jedem Motor- und Radfahrer höchlichst sehr willkommen sein wird, ist von Gebr. Seifert, Fahrradhandlung, T. 3, 1 hier, zum Patent angemeldet worden. Den

„Brülle, wie ein Löwe brüllt, Wenn Dein Krug nicht voll gefüllt!“ hat schon zu manch lustiger Szene Anlaß gegeben. Bemerklich sei hierbei, daß in dem Lokal freizig gut eingeschätzt wird, denn sonst hätte der Wert wohl nicht diesen Spruch anbringen lassen. Dieser Tage nun sah ein durriger Rheinländer vor seinem geöffneten Krüge und hab ein gemaltig höhnendes Gebraull an. Beherzte Gäste sprangen hinzu, auch der Wirt war zur Stelle und frag beschwichtigend, was los sei. Der stöhnende Gast zeigte seinen etwas Inapp gefüllten Bierkrug und deutete nach der mit oben erwähnitem Spruch geschmückten Wand hin. Der humorbegabte Wirt erkannte sofort die Situation und erklärte sich bereit, den Krug voller füllen zu lassen, wenn der Gast wie ein Löwe brülle und nicht wie ein Ochs. Daß der brüllende Ochs noch gehörig angeulkt wurde, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden.

Ein neues Unternehm, das von dem italienischen Ingenieur Ciceroli erfunden worden ist, hat neulich seine ersten Versuchsfliegen bei Genua gemacht. Dies Fahrzeug ist nicht zu Kriegszwecken bestimmt, sondern soll irgendwas Gegenstände vom Meeresgrund auflesen. Zu diesem Behuf ist es mit kräftigen Greifhaken ausgestattet, die elektrisch bewegt werden. Die größte bisher von dem Autor erdachte Fliege betrug 58 Zentimeter. Die Befähigung ist auch in dieser Hinsicht durchaus nicht an einem Atmetat, sondern vermochte ihre Arbeit ohne Beschwerden zu leisten.

Ersindern ist es auf einfache Weise gelungen, jedwede Räder für Fahrräder, Motorräder usw. herzustellen, womit ein stoßfreies, ruhiges Fahren selbst auf schlechten Straßen erzielt und zugleich ein elastischer Reiterienanfang garantiert wird. Diese Erfindung wird voraussichtlich für viele Freunde erworben.

Große Komodal-Gesellschaft Radfahrklub (G. V.). Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Radfahrklub dieser Gesellschaft morgen Dienstag nachmittags 1/2 Uhr auf dem Reichsplatz seine Aufstellung nimmt, wobei auch die Wagen von mittags 12 Uhr ab besichtigt werden können. Die Straßen, durch welche der Zug seine Richtung nehmen wird, sind aus dem morgen zur Veröffentlichung gelangenden Zugprogramm ersichtlich. Um denselben ein festliches Gepräge zu verleihen, dürfte sich eine Beflaggung der Straßen empfehlen. Abends findet im Gesellschaftshaus (Mittelstraße 2) gemüthliche Zusammenkunft mit musikalischen und sonstigen Beiträgen statt. Eintritt frei.

Radklub des Chorfänger-Verbandes. Das Radfest, welches der Radklubverband Mannheim des Allgemeinen Chorfänger-Verbandes alljährlich zum Besten seiner Pensionisten veranstaltet, ist immer noch seine Zugkraft aus. Speziell diese larnedallische Veranstaltung ist ja dafür bekannt, daß man dort einige wirklich seltene Stunden erleben kann, daß man dort jene echt rheinische Feststimmung findet, die leider den meisten hiesigen Radklubs fehlt. Auch am Sonntag abend ging es in den prächtig erleuchteten und schön decorierten Räumen des Apollotheaters äußerst fidel zu. Der Besuch war wieder sehr stark, aber doch nicht so zahlreich, als wie in früheren Jahren. Das hängt eben mit den jetzigen hiesigen Verhältnissen zusammen. Großen Anklang fanden wieder die Tänze des Balletcorps unseres Hoftheaters unter Leitung der Balletmeisterin Fel. Gratzka. Zu erst erschienen acht reizende Jodels auf der Bühne, dann zwei Russenpärchen und schließlich langten zwei Nischen und ein hübscher Kriegermann. Zuletzt bereitigten sich sämtliche Mitwirkende zu einem Ensemblestücken, der reizende Figuren zeigte. Die Tänze fanden den ihnen gebührenden rauschenden Applaus. An Damenmoden war kein Mangel. Nur fehlte es auch hier wieder an originellen Kostümen. Die Dorettenwelt ist ja hier schon längst davon abgekommen, sich in eine originelle Kostüme zu stecken. Aber auch die Damen geben sich nicht mehr viel Mühe. Der Domino, allerdings teilweise in lockerer und äußerst geschmackvoller Ausstattung, beherrschte auch diesmal das Feld. Der erste Preis wurde Vort. Arthur zuerkannt, der zweite „Meingold“ und der dritte einer Kostümmade, die sich „Ordnung“ nannte. Die stöle Stimmung hielt bis zum Schluß des Balls fest umgekehrt an.

Zur Nibelungenhalle veranstaltete gestern Abend die Grenobierkapelle ein großes larnedallisches Konzert; zur Mitwirkung hierbei war der bekannte Klavierhumorist Herr Otto Lamborg, sowie das Esoloquartett des Straßburger Männergesangsvereines gewonnen worden. Der Besuch des Konzerts war ein recht guter, der Saal war dicht besetzt, während von den Emporen dies weniger zu sagen war. Das Quartett, bestehend aus den Herren Ralmet, Schmidt, Kunz und Tieg, führte sich mit seinen Gesängen auf das vorteilhafteste ein und eroberte sich im Sturm die Gunst des Publikums. Die einzelnen Stimmen sind ganz vorzüglich gesungen und klangen gut zusammen, der erste Tenor und der tiefe Bass sind besonders zu erwähnen, aber auch die beiden Mittelstimmen vervollständigen den Zusammenklang auf das Beste, dabei ist die Textaussprache eine geradezu musterhafte. Dem Charakter des Abends entsprechend brachte das Quartett vorwiegend Gesänge aus dem lornischen Gebiet zum Vortrag und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg, so daß es nach jedem Auftreten genötigt war, eine Dreingabe folgen zu lassen. — Der Klavierhumorist Herr Otto Lamborg, der erst kürzlich im Kasinoaal ein eigenes Konzert veranstaltet hatte, verstand es auch gestern wieder das Publikum auf das Beste zu unterhalten und erregte mit der in Musik gesetzten „Speisekarte des Rosengartens“ und dem „Virtuosus der Zukunft“ Stürme von Heiterkeit. — Die Grenobierkapelle unter Herrn Vollmerts Leitung, ist das ihre zum guten Gelingen des Abends; besonders hervorheben möchten wir das „Jahrmarschfest“ in Form eines Walzers von Hoffstet, die „Holztauktion“ als Intermezzo sinfonico nach Macognis, „Cavalleria“ von Forster und „Schwiegermamas Abschied“ von Ebner. — Um 11 Uhr war das Konzert zu Ende. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir bemerken, daß gestern Abend an den ersten Tischreihen rechts im Saal sich ein unerträglicher Zug bemerkbar machte, welcher aus den Luftströmen kam und der fast während des ganzen Abends anhält, jedoch ein Teil der dort sitzenden Besucher gestungen war, „auszuwandern“. Abhilfe dürfte hier dringend notwendig sein.

Saalbau Mannheim. Zu einem der bestellten Maschinenballe wird sich morgen Freitagabend Dienstag derjenige im Saalbau gestalten. Wir wollen uns aller Mühe auf das in der Tat den größten Beifall verheißende Arrangement verweisen. Die reich decorierten Säle, die darin stets zum Tanz auspielenden 8 großen Ballorchester, sowie 10 kleine und große Saalorchester werden einen imponanten Eindruck machen und jeder Besucher eine lange Erinnerung an veranlaßt verlebte Stunden sichern. Außerdem werden 5 wertvolle Preise durch das aus den Ballbesuchern gewählte Preisrichterkollegium zur Preisverteilung gelangen. Wir können das Maschinenball, das unter großen Kosten veranstaltet und jedenfalls einen amüsanen Abschluß des Faschings bilden wird, nur angelegentlich empfehlen.

Der Besuch des geistigen Qualla-Maschinenballe hatte unter der Ueberfülle von larnedallischen Veranstaltungen zu leiden. Es konnte deshalb auch keine rechte Faschingsstimmung aufkommen. Einige Masken waren recht originell. Erwähnt seien nur ein weiblicher Geometer, der die „städtische Bauordnung“ dekoriert und nicht nur Flächen, sondern auch Menschen maß, der noch nicht erkannte, aber dennoch bereits mit Orden ausgezeichnete „Gemeindebüchse“ der Stadt Mannheim, der die wunderlichsten Bekanntmachungen der hiesigen Stadtverwaltung und der Polizeidirektion ansahelte, eine Gruppe „Deutschland“ darstellend, ein Sittensicher, ein weiblicher Telegraphende etc. Das gutbesetzte Orchester spielte flotte Weisen, nach denen man sich eifrig herumwendete. Die Preisverteilung wurde um 2 Uhr vorgenommen. Der Preisrichter wurde der „Bauordnung“ zuerkannt. Medaillen erhielten der Gemeindebüchse, ein Salaba und eine Schwabe. Das Maschinenball fand gegen 4 Uhr sein Ende.

Vollzeigericht vom 6. März. In Fällen: Am 4. d. Mts., vormittags 2 1/2 Uhr, wurde eine Frau aus Kösthal an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn am Aufsteigen bei der Friedrichstraße durch Unvorsichtigkeit eines Mitgängerers von Hüftferal von dessen Radschraube umgefahren und ziemlich erheblich verletzt. — Auf gleiche Weise wurde am 4. d. Mts., mittags die Ehefrau eines Fabrikarbeiters von Friesenheim an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn auf der Dreiecksstraße vor R. 1 hier von einem Wegeburchen mit einem zweirädrigen, mit Fleisch beladenen Handkarren überfahren und am rechten Fuß stark verletzt. — Am 5. d. Mts. wurde auf der Straße zwischen G und H 2 ein 17jähriges schwachmüthiges Mädchen von hier von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren, zu Boden geworfen, so daß es unter das vordere Verren zu liegen kam und am Kopfe und an der rechten Hand leicht verletzt wurde. — Ein 5 Jahre alter Knabe wurde gestern nachmittags in der Rang-

straße in Waldhof von einem Radfahrer von dort umgefahren und im Gesicht erheblich verletzt.

Körperverletzungen: In der Wirtschaft Walbergstraße 10 hier verletzten ein Radfahrer von hier einem Zimmermann einen Pfeislich in die rechte Schulter. — Durch Schläge mit einem Spagierstock und Bierglas wurde gestern mittags ein Schloßer in der Wirtschaft Kappelerstr. 14 hier von dem Wirt und einem beehrtesten Schmiel mehrfach verletzt. — Ein in J. 7, 8 wohnhafter porbeirater Kohlenarbeiter brachte in vergangener Nacht einem ledigen Schloßer-gehilfen in dem Hofraum der Wirtschaft J. 7, 8 mehrere Messer- oder Dolchstiche auf dem rechten Schulterblatt und an der linken Stirnseite bei. Der sehr erhebliche Verletzte wurde im Krankenhaus verbunden werden. — Weitere Körperverletzungen wurden verübt: auf den Planen vor P 1 und auf der Schwegelingerstraße.

Verhaftet wurden 9 Personen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen Jagdvergehens und gewerbmähiger Wilderei verfolgter Jäandier aus Offenbach und ein Kaufmann von Wimmweiler wegen Unterschlagung.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim 6. März. Der heutige Faschnachts-sonntag verlief hier bei zwar trübem, sonst aber gutem Wetter äußerst lebhaft. Schon gleich nach 12 Uhr entwickelte sich auf der Hauptstraße ein recht reger Maskenverkehr; im Uegenah gegen frühere Jahre war zu konstatieren, daß diesmal die anständigen und netten Masken weit aus die Mehrzahl bildeten. Die Ankündigung eines Maskenabends durch den erst seit kurzem bestehenden Karnevalsverein hatte viel schaulustige Hauptstädler auch vom Lande angelockt. Die Darbietungen des Jugs, der durch zwei Reiter in Landwehrtrachten eröffnet wurde und eine Anzahl zwei- und vierspanniger Wagen mit Gruppenaufstellungen enthielt, verbierten als Eröffnungsfeier alle Anerkennung.

Heidelberg, 3. März. Abgleich fünf politische Parteien im Bürgerauschuss vertreten sind, wurde der städtische Voranschlag für 1905 doch gestern nach nur 4stündiger Beratung einstimmig angenommen. Die Diskussion brachte zunächst nur Wünsche von geringer Bedeutung, so hinsichtlich der Reinhaltung der Straßen, der Pflasterung, der Verbesserung der Wege, des Betriebes der Elektrischen usw. Von stadttrüger Seite wurde mitgeteilt, daß die Straßenbahn sich die Konzession für eine elektrische Nebenbahn nach Kirchheim und Waldorf gesichert habe. Man bedauert hier sehr, daß f. Jt. die Konzession für die elektrische Nebenbahn längs der Bergstraße einer Privatgesellschaft übertragen wurde und will den gleichen Fehler nicht wiederholen. Die Ausführung des Bahnsprojektes soll jedoch erst erfolgen, wenn die Heidelberger Bahnhofsfrage erledigt sein wird. Inzwischen soll ein Automobilverkehr nach den gen. Orten eingerichtet werden. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Verlangung der Vergütung bis nach dem 1. März 1905 bedürftigerweise nicht im Wege stehe. Die Kosten sind auf ca. 300 000 M. veranschlagt. Der Gesamtbetrieb soll dann elektrisch werden, jedoch er auch im Winter im Gang bleiben kann. Die Erlösung einer Brücke zwischen Schlierbach und Jügelhausen ist noch in weitem Felde. Ein Anstos dazu könnte erfolgen, wenn die Elektrische, wie man plant, nach Schlierbach hinausgeführt wird. Das Gemeindefortschritts-Komitee wünscht zur Schlierbach eine Theateraufführung zum Einheitspreise von 30 Fig. Der Stadttrat hat dem Antrag zugestimmt.

B. C. Freiburg, 4. März. Zwischen Freiburg und Zähringen wurde, wie bereits kurz erwähnt, in der Nähe des Ortes 3008. Friedrich-Alles-der-neuerbauten-Strasse - wenige Schritte abseits von der Hauptstraße in den Wiesentannen liegend, heute früh ein Mann 101 ausgehoben, der mit einem hier bekannten todtstimmigen Haushier namens Fiedler identisch sein soll. Verschiedene Angaben deuten darauf hin, daß der Tote erdrosselt wurde. Dem Wort scheint ein Kampf vorausgegangen zu sein, denn der Verwesenden am Fußort ist sehr verampft. Auf demselben lagen verstreut der Gut, der abgerissenen Krage, die Hosette, Geldbörse des Verstorbenen.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der zweite städt. Maskenball in Karlsruhe war so stark besucht, daß vor 1 Uhr im großen Saal der Festhalle gar nicht gelangt werden konnte. Die 20 Preise wurden um sechs vermehrt. — Auf freien Fuß gesetzt sind die Lokomotivbeiziger Gumann, Duffrin und Schlotterbeck. Sie waren bekanntlich in der verhängnisvollen Nacht in der daselbst ein 16jähriges Mädchen ermordet wurde, in Waldhof; sie konnten jedoch ihre vollständige Unschuld nachweisen. — In Weinheim brannten 3 große Doppelschneern, Sattlermeister Kneuder, Samuel Levi Grünbaum und Joh. Fruberth gehörig, nieder. — In Singen brannte Samstag nacht die groß. von Engenberg'sche Kunstmühle teilweise nieder. Das angebaute Rehmagazin, Säge- und Wasserrad, Scheune und Stallung konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt ca. 50 000 M. — Der Gutach wurde der verheiratete Bahnwärter Prohammer vom Zuge erfasst und getötet. — In Albrunn wurde der verheiratete Fuhrmann Schauble aus Kullerau von einer umstürzenden Ladung Wagnholz erfasst und erdrückt. Er ist Vater mehrerer noch kleiner Kinder. — Beim Ausgraben einer Mordgrube in Reichenau wurden die Ueberreste eines Leichnams aufgefunden.

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 6. März. Der große Auszug des Karnevalsvereines „Reinshange“ konnte gestern nachmittags ungehindert vor sich gehen. Die Straßen, durch welche der Zug sich hindurchbewegte, waren beiderseits mit Publikum dicht besetzt, wogu aus ausgenommenenweise unsere Radfahrklub Mannheim ein nennenswertes Kontingent stellte. Reternen-Kugländer, Melzungsmaie und die trauernde Besengarde mit unsterben Blüten eröffneten den Zug. Fanfarenbläser, Herolde, Bannenträger, Trommler und ein Musikorps als Wackelpuppen maßliert folgten, ein Wagen mit der Worgemotz des Karnevalsvereines Rheinshange, insbesondere an zurückgeleiteten Kopfbedeckungen. Der Turnverein Ludwigshafen stellte auf einem Festwagen eine Virtuettengruppe, ein weiterer Wagen brachte das Geschaft Ludwigshafen an den zoologischen Garten Mannheims dar, ferner wurde gezeigt ein lebhafterer Maskost für das Ludwigs-lafener Parkfest 1905, das Ende der „Rache Koch“ mit Musik und Stammgästen, ein modernes Warenhaus mit Tausen, der Karnevalswagen, der Simsonwagen, auf dem sich eine hübsche Gruppe heitlicher Gestalten des Stamm- und Ringklubs befand, der Prunkwagen Sr. Majestät des Prinzen Karneval, die Prinzen-Artillerie mit Geschütz, ein Turnervogel mit Damen und Herren, geföhrt von der Turngesellschaft Ludwigshafen, ein Wagen, welcher im Vordertheil die Weindredelung in L'Andau und im hinteren Teil eine Weindredelung gegen Weinmischer darstellte, der vollständig pechlehte geräumige Gefangenentransportwagen des neuen Landgerichts Ludwigshafen, der desoratin ziemlich reich ausgestattete Festwagen des Ministeriums, des Justizministeriums, „Wie die Alten saugen“ usw. Eine „Gemeinderatssitzung“ besetzte sich in der erregtesten Weise mit der Unterstützung an freilebende Bergleute, während auf einem weiteren Wagen als Folgen der neuen Handelsverträge keine Laibchen Brot gezeigt wurden. Dazwischen waren eingeschoben: ein moderner Hochzeitszug, ein Wagen: Freiluftgymnasten, Herolde, Trommler, Musikorps und nicht zu vergessen die stänne Prinzengarde usw. Nach 6 Uhr war der Zug an seinem Endpunkt.

Der Frankenthaler Straße, angelangt, wo er sich aufhielt. Wie...

Der stoffe Junk. Ein Leser schreibt dem „R. A.“ in der...

Darmstadt, 3. März. Herr Eisenbahn-Direktor Mühl ist...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Hoftheater kam gestern nach einer Pause von über einem...

Karneval auf der Bühne. Britische und Schellenlappie trübten...

Ein deutscher Schiller-Bund. An alle deutschen Schiller-

Der stoffe Junk. Ein Leser schreibt dem „R. A.“ in der...

Der stoffe Junk. Ein Leser schreibt dem „R. A.“ in der...

Der stoffe Junk. Ein Leser schreibt dem „R. A.“ in der...

Der stoffe Junk. Ein Leser schreibt dem „R. A.“ in der...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Mord in B 7.

Weitere Details über die gerichtliche Untersuchung.

Von einem unserer Korrespondenten wird uns noch folgen-

Der Mord in B 7. Weitere Details über die gerichtliche Untersuchung.

Die Ueberführung der Leiche der Ermordeten...

Freiburg, 6. März. (Tel.) Die amtlich bekannt ge-

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Frankfurt, 3. März. Das in der Kaiser Hofkapelle...

Karlsruhe, 6. März. Nachdem von dem Vorstand...

Frankfurt, 6. März. Die „Frst. Ztg.“ schreibt: Graf...

Darmstadt, 6. März. Der „Darmst. Ztg.“ wird aus...

Stuttgart, 7. März. Das Straßburger am 1. März ab-

Berlin, 6. März. Die Königl. Akademie der Künste...

Prof. Anton von Berg hielt die Gedächtnisrede. Er feierte...

Paris, 6. März. Es heißt, der Kriegsminister habe den...

London, 6. März. Die chinesische Regierung schloß, wie...

Paris, 6. März. Der „Matin“ macht angeblich authentische...

Einberufung von Vertretern aller Seminare der Gouvernements...

Der Austritt des Ministeriums Giolitti.

Rom, 6. März. (Telegr.) Der Austritt des...

Der Krieg.

Die Schlacht am Schaho.

Tokio, 5. März. (Militär.) Marshall Oyama meldet...

London, 6. März. „Daily Telegraph“ meldet aus...

Deutscher Reichstag.

(114. Sitzung, Schluß.)

11. Berlin, 4. März.

Der Reichstag schloß die zweite Beratung des Eink. des Reichs...

Pott Hoff (fränk. Berg.) tritt für den Hausrathhandel ein.

Darmstadt, 6. März. Der „Darmst. Ztg.“ wird aus...

Berlin, 6. März. Die Königl. Akademie der Künste...

Volkswirtschaft.

Hölzer Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Nachfrage nach alten Tabaken ist eine stark und macht sich der hohe Preisstand der Zigarren- und Zigaretten...

Einlage-Tabake der 1904er Ernte dürften zu 35-39 M. geliefert werden. Billigere Offerten zu 32 Mark bieten...

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 27. Februar bis zum 4. März.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Viehmarkt war diesmal mäßig befahren. Der Auftrieb belief sich auf 908 Stück Großvieh. Der Handel war lebhaft...

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In Baden schließt der in Mühlheim festgesetzte Weinmarkt, bei dem über 8000 Hektoliter Wein der verschiedenen Jahrgänge...

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 2. März. Am süddeutschen Obstmarkt entwickelte sich in der letzten Woche zufriedenstellender Verkehr...

In der Rheinpfalz ergiebt sich gewöhnlich Kefpel R. 6.50 bis R. 7. Schafstapfen R. 7.50-8. Eberäpfel R. 8.25-8.75...

In Rheinpfalz wurden in Worms, Alzey, Oppenheim, Weing und Bingen Kefpel zu R. 6.50-14, Birnen zu R. 6.75-15...

Südtürkischer Schmalzmarkt am 1. März 1905. (Bericht von E. & A. Davidis, Antwerpen.)

London, 3. März. Kupfer: Bei sehr kleinem Geschäft bröckelten die Preise ungemein ab. Die Statistik zeigt für den Monat eine Zunahme von 3400 Tonnen...

Speyerer verkauft haben. Wir schließen: Standard Kupfer prompt Sterl. 67.17.6 bis Sterl. 68.2.6, Standard Kupfer per 3 Monate Sterl. 68.5. bis Sterl. 68.10. - - - - -

Rennheimer Darlehenskasse. Aus dem in der Generalversammlung am 4. d. M. erhaltenen Bericht für das Jahr 1904 stellen wir hiermit die wichtigsten Resultate zusammen...

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Hannover waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Bei der Rheinischen Bauvereins- und Lebensversicherungs-Anstalt a. O. in Düsseldorf waren im Monat Februar 1905 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen...

Öffentlichkeit ein sehr erhebliches Interesse daran, festzustellen, welchen Einfluss ein Streik auf die Kohlenverhältnisse ausübt. Sollte es sich nämlich herausstellen, daß wirklich die Kohlengruben nur einen geringen Nachteil oder gar einen Vorteil vom Streik erlitten haben, so würde in der Öffentlichkeit diejenige Anschauung sehr gefördert werden...

Telegramme.

Deutsche Reichsbank.

Berlin, 6. März. Nach dem Verwaltungsbereicht der Reichsbank betragen die Gesamtansätze im abgelaufenen Jahr R. 221 580 000 000 (gegen 1903 mehr R. 16 304 998 000). An Konten waren durchschnittlich im Umlauf R. 1 288 549 000 (gegen das Vorjahr mehr 39 831 000). Die Steuer für Ueberdeckung der Rotengrenze belief sich auf 1 118 373 R. (gegen 806 267 l. R.). Der Bestand des Giroguthabens betrug durchschnittlich R. 261 821 000. Die auf Girokonten vereinnahmten Beträge wurden durchschnittlich 1,22 (gegen 1,28) Tage den betreffenden Konten belassen. Die bei den 11 Abrechnungsstellen im Jahre 1904 abgerechneten Gesamtbeträge beliefen sich auf 32 635 273 800 R. (gegen 31 136 592 500 l. R.). Der Reichsbestand an fürsichstehendem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Wägen betrug im Jahre 1904 durchschnittlich R. 926 609 000 (gegen das Vorjahr mehr 21 722 000). Der Bestand am 31. Dezember vorigen Jahres an Gold in Barren und fremden Wägen R. 333 778 000, an deutschen Wägen 376 036 000, an Dollars 121 584 000 und an Scheidemünzen 96 678 000. Im Durchschnitt des ganzen Jahres waren von den umlaufenden Noten 71,92 Proz. (gegen 72,47 Proz.) durch Metall gedeckt. Die Metallbedeckung der umlaufenden Konten und sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten betrug im Jahresdurchschnitt 50,82 Proz. gegen 50,21 Proz. im Vorjahr. Im Jahre 1904 wurden an Goldbarren und ausländischen Wägen angekauft für R. 264 438 585 (im Vorjahr 97 904 631). Die Gesamtsumme aller angekauften Wechsel betrug, der zur Einzahlung gelangenden Wechsel und Kopiere betrug 5 221 537 Stück über 9 610 950 872 gegen 5 203 857 Stück über 9 604 758 231 im Vorjahr. Der Gesamtgewinn aus dem Wechselgeschäft betrug 83 607 416 gegen das Vorjahr mehr 1 013 966. An Zins sind aus Lombardgeschäften 8 836 126 gegen das Vorjahr mehr 238 132 eingekommen. Die durchschnittliche Anlage in Lombard betrug 74 190 gegen 74 881 im Vorjahr. Der Gesamtgewinn betrug 26 459 654. Das Reich erhält 15 907 185 R. und außerdem an Notensteuern 1 118 373 R. Die Dividende der Reichsbank wurde auf 7,04 Proz. festgesetzt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 6. März. Die Börsenwoche eröffnete sich bei ruhigem Verkehr. Die am Samstag veröffentlichte Bilanz der Dresdener Bank und Schaaffhausener Bankverein entsprachen den geübten Erwartungen und machten weiter keinen Eindruck. Renten lagen fest nur Diskontokommandit öhnten sich mäßig an. Bekanntschaft fanden Außenwerte, welche fester lagen. Viel besprochen wurde die Niederlage der Russen. Man knüpft die Hoffnung an dieselbe, daß Rußland dem Friedensschluß genügt ist, umso mehr als auch die Schiffsläufe aus und Einschiffungen ruhig gemacht werden. Portugiesen lagen fest. Die übrigen Fonds ruhig. Reichsanleihe schwächer. Bahnen wenig verändert. Früher notierter Österreichische Staatsbahn. Schiffahrt beunruhigt. Für Industrie wurde die Nachfrage wenig Interesse. Doch blieben die Kurse meist beunruhigt. Zementwerke schwächer. Beste Londoner Kurse gaben im weiteren Verlaufe Anlaß zu lebhaftem Verkehr. Doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Börse schloß ruhig und fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurs.

Reichsbank-Diskont 3 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with state paper prices for Reichsbank, Deutsche, etc.

B. Ausländische.

Table with foreign paper prices for Greece, Italy, Austria, etc.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table with construction and insurance stock prices for Deutsche Reichsbank, etc.

Waffen industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial companies and their stock prices, including firms like Fabrik, Maschinen, and Eisenwerke.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks and their prices, such as Bismarck, Kaiser, and other mineral-related companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transportation stocks, including railway and shipping companies like Norddeutsche, Deutsche, and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bond prices, including various bank and government securities.

Privat-Discount 2 1/2 Prozent.

Text detailing private discount rates and related financial information, mentioning banks and interest rates.

Berliner Effektenbörse.

Text report on the Berlin stock exchange, discussing market conditions, prices, and trends for various securities.

Berlin, 6. März. (Schlusskurse.)

Table showing closing stock prices for various companies and securities in Berlin on March 6th.

W. Berlin, 6. März. (Kont.) Nachbörse.

Table showing post-market trading results for Berlin on March 6th.

Berliner Produktenbörse.

Text report on the Berlin commodity exchange, covering prices for various goods and market observations.

Berlin, 6. März. (Telegraph.) (Produktenbörse.)

Table showing commodity prices in Berlin via telegraph, including wheat, rye, and other grains.

Pariser Börse.

Table showing Paris stock exchange prices, including various French securities and bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London stock exchange prices, including British and foreign securities.

Table showing wheat prices in London, including various grades and origins.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 6. März.

Table showing Mannheim commodity prices, including various types of wheat, rye, and other goods.

Mannheimer Effektenbörse vom 6. März. (Offizieller Bericht.)

Text report on the Mannheim stock exchange, detailing market activity and prices for various securities.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations, including municipal and government securities.

Mannheim, 6. März.

Table showing Mannheim stock exchange prices, including local and regional securities.

Wasserstands- und Nachrichten im Monat März.

Table showing water levels and news for the month of March, including river levels and local events.

Text providing additional news and information, possibly related to the water levels or local market conditions.

Mutter sagte...

Text snippet: Mutter sagte... malche ich auch mit der von...

Advertisement for Malztropon, a health product, with text: 'eine mächtige Quelle der Lebenskraft'.

Rätselhafte Römische Inschrift.

Text snippet: Werbu stet gebra no has ac henorpa stille nun dho lesi inde rapot...

Advertisement for CALIFIG and LEIGERSYRUP, featuring an image of a bottle and text describing its benefits.

Advertisement for Ferd. Fuesers coffee, with text: 'Trinkt „Fuesers-Kaffee“ „Vom Guten das Beste“'.

